

Dokumentation GAP-Stakeholder- Workshop und Online-Konsultation zum Themenbereich „Stärkung vitaler ländlicher Räume“



© Michael Fischer, Netzwerk Zukunftsraum Land

Anlass und Hintergrund des Workshops

Der Stakeholder-Workshop „Stärkung vitaler ländlicher Räume“ fand am 9. Juni 2026 in Wien statt. Ziel der Veranstaltung war es, über aktuelle Entwicklungen und Herausforderungen im Zusammenhang mit der Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2027 zu informieren und zu diskutieren sowie gemeinsam Perspektiven für die zukünftige Entwicklung vitaler ländlicher Räume in Österreich zu erarbeiten.

Vor dem Hintergrund der laufenden Verhandlungen zur zukünftigen GAP sowie der Erarbeitung eines Nationalen und Regionalen Partnerschaftsplans (NRPP) bot der Workshop eine Plattform für den Austausch zwischen Verwaltung, Regionalentwicklung, Wissenschaft und Praxis. Die Veranstaltung verfolgte einen partizipativen Ansatz: Neben fachlichen Inputs zu den Rahmenbedingungen der GAP 28+ wurden Erfahrungen aus der Praxis eingebracht und in thematischen Fokusgruppen vertieft diskutiert.

Im Mittelpunkt standen die Frage, wie bewährte Instrumente der ländlichen Entwicklung weiterentwickelt werden können, sowie die Identifikation von Rückmeldungen zu zentralen Handlungsfeldern und die Erarbeitung von Empfehlungen für die zukünftige Ausgestaltung der Förder- und Entwicklungsinstrumente im ländlichen Raum. Ziel war es, vorhandenes Wissen, unterschiedliche Perspektiven und konkrete Erfahrungen zusammenzuführen und für die Ausgestaltung der kommenden Förderperiode produktiv zu machen.

Online-Konsultation als Ausgangsbasis

Im Vorfeld des Workshops führte das Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft (BMLUK) eine öffentliche Online-Konsultation zur zukünftigen Ausgestaltung der Gemeinsamen Agrarpolitik (GAP) nach 2027 durch. Von 13. April bis zum 7. Mai 2026 waren Interessierte eingeladen, ihre Einschätzungen, Erfahrungen und Vorschläge zu zentralen Themen der künftigen GAP einzubringen. Neben den Themenfeldern Betriebsentwicklung und Einkommen sowie Umwelt und Klima bildete die Stärkung vitaler ländlicher Räume einen eigenen Schwerpunkt.

Im Fokus standen dabei die Themen LEADER, regionale Innovationsökosysteme, Daseinsvorsorge, Orts- und Stadtkernstärkung und Mobilität. Mit mehr als 950 eingelangten Rückmeldungen zu diesen Themen stieß die Konsultation auf großes Interesse. 462 Vertreter:innen aus Wissenschaft, Verwaltung, Interessenvertretungen, Regionalentwicklung und

Praxis brachten ihre Perspektiven ein und lieferten damit eine breite fachliche Grundlage für die weitere Programmentwicklung.

Rückmeldungen aus der Online-Konsultation Übersicht & Methodik

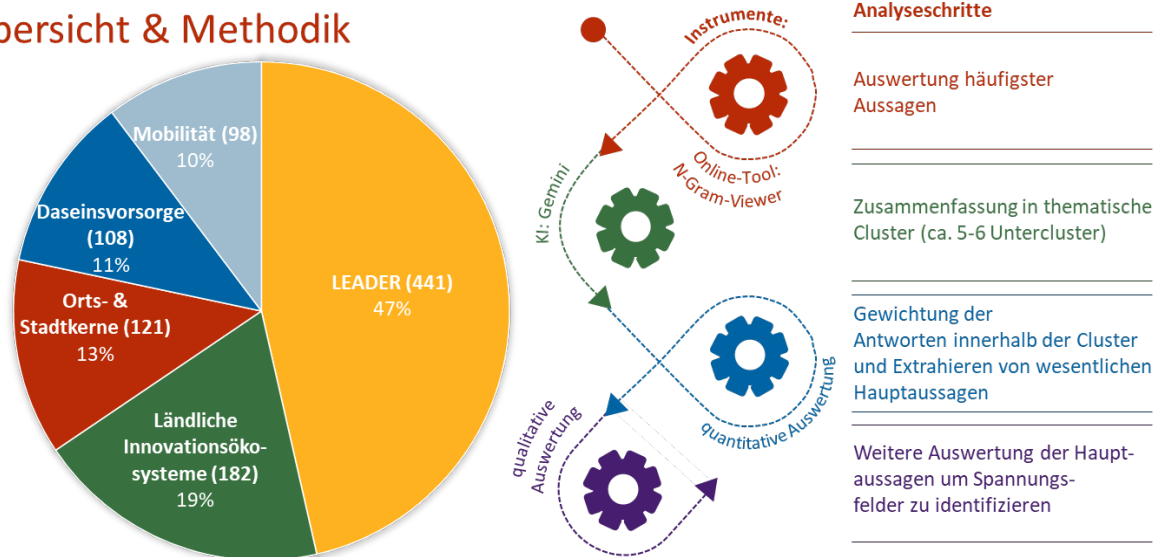


Abbildung 1: Methodik zur Auswertung der Online-Konsultation (Grafik: BMLUK, Abt. III/7).

Die Ergebnisse, die nach der Auswertung der Online-Konsultation zusammengefasst wurden, fungierten daraufhin nicht nur als begleitende Bestandsaufnahme. Vielmehr dienten sie als inhaltlicher Ausgangspunkt für die Fokusgruppen und wurden zu Beginn jeder Arbeitsgruppe vorgestellt. Die Teilnehmenden konnten die Erkenntnisse aus der Online-Konsultation aufgreifen, kritisch reflektieren und anhand ihrer eigenen Erfahrungen weiterentwickeln. Auf diese Weise entstand ein nahtloser Übergang zwischen den digitalen Rückmeldungen aus der Praxis und der vertiefenden Diskussion im Workshop.

Zusammensetzung der Teilnehmenden

Am Workshop nahmen Vertreter:innen unterschiedlicher Organisationen und Fachbereiche teil, die sich mit der Entwicklung ländlicher Räume befassen. Ziel war es, möglichst verschiedene Perspektiven aus Verwaltung, Regionalentwicklung, Wissenschaft, Interessenvertretungen und Praxis zusammenzuführen und damit einen fachübergreifenden Austausch zur zukünftigen Ausgestaltung der ländlichen Entwicklung zu ermöglichen.

Die Zusammensetzung der Teilnehmenden verdeutlicht die große Bandbreite der vertretenen Akteur:innen. Neben Vertreter:innen des Bundes und der Länder waren insbesondere LEADER-Regionen, Regionalmanagements, Gemeinden, Forschungseinrichtungen sowie

Organisationen aus den Bereichen Klima, Mobilität, Raumplanung und Regionalentwicklung vertreten.

Dadurch konnten sowohl strategische als auch praktische Erfahrungen in die Diskussionen eingebracht werden. Diese Vielfalt spiegelte sich auch in den Fokusgruppen wider. Die unterschiedlichen fachlichen Hintergründe ermöglichten einen multiperspektivischen Blick auf die Herausforderungen und Potenziale ländlicher Räume und trugen wesentlich dazu bei, unterschiedliche Sichtweisen zusammenzuführen sowie gemeinsame Lösungsansätze zu entwickeln.

Fokusgruppe „Weiterentwicklung von LEADER“

Ergebnisse der Online-Konsultation

Die Ergebnisse der vorgelagerten Online-Konsultation machten deutlich, dass LEADER von den Teilnehmenden als zentrales Instrument der regionalen Entwicklung wahrgenommen wird. Im Mittelpunkt standen die Rolle der Lokalen Aktionsgruppen als Innovationsmotoren und regionale Entwicklungsakteure sowie die Forderung nach klaren Rahmenbedingungen und ausreichenden personellen wie finanziellen Ressourcen. Gleichzeitig wurde der Wunsch nach einer Stärkung des Bottom-up-Ansatzes, mehr Vertrauen in regionale Entscheidungen und einer konsequenten Reduktion administrativer Hürden deutlich. Diese Einschätzungen bildeten die Grundlage für die Diskussion der Fokusgruppe und wurden dort im Hinblick auf die zukünftige Ausgestaltung des LEADER-Ansatzes vertieft.

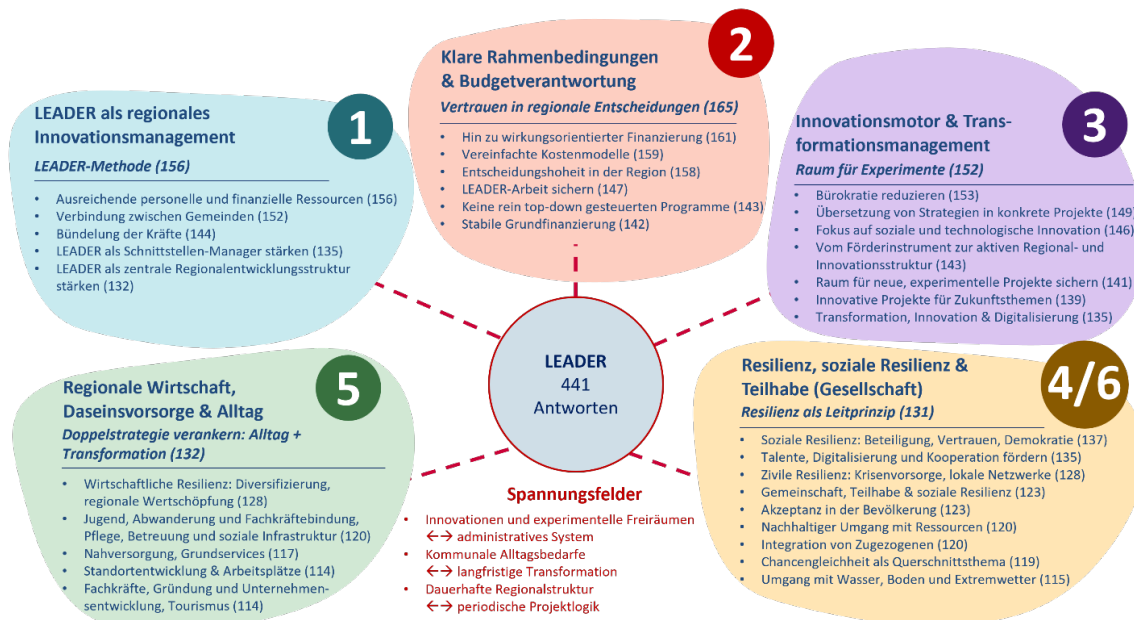


Abbildung 2: Auswertung der Online-Konsultation (Fokus LEADER) als Diskussionsgrundlage.
 (Grafik: BMLUK, Abt. III/7).

Fazit der Workshop-Diskussion: LEADER als Transformationsagentur für resiliente Regionen

Die Diskussion machte deutlich, dass die Weiterentwicklung von LEADER kein grundlegender Neustart ist, sondern vielmehr die Weiterentwicklung eines bewährten Instruments. Im Mittelpunkt steht der Wunsch, auf Bewährtem aufzubauen und dabei aber strategisch die regionalen Herausforderungen von nationaler Bedeutung stärker in den Fokus zu rücken und durch die Skalierung in andere Regionen eine größere Wirkung zu erzielen.

Als zentrale Handlungsfelder wurden die Vereinfachung administrativer Prozesse, die Stärkung regionaler Handlungsspielräume, die stärkere Einbindung ungewöhnlicher Partner (z. B. aus Kunst und Wissenschaft) sowie eine konsequentere Ausrichtung auf integrierte Entwicklungsprozesse identifiziert. Der klare Vorschlag, LEADER von den reinen Aufgaben der Förderberatung und des Netzwerks konsequent in Richtung einer regionalen „Transformationsagentur“ weiterzuentwickeln, wird von den Teilnehmenden ausdrücklich mitgetragen. Diese Rolle wird als zukunftsweisender Ansatz definiert, der die inhaltliche und finanzielle Gesamtverantwortung für strategische Vorhaben und sektorübergreifende Entwicklungsprozesse übernimmt, neue Geschäftsmodelle zur Drittmittelfinanzierung (Co-Financing) entwickelt und im Verbund von Regionen Projekte mit größerer Reichweite skaliert.

Zusammenfassend wird LEADER künftig nicht nur als Förderinstrument, sondern zunehmend als proaktive Plattform verstanden, die Akteur:innen zusammenbringt, Kooperationen ermöglicht und Regionen dabei unterstützt, ihre Zukunft aktiv zu gestalten. Die stärkere Fokussierung auf integrierte und transformative Entwicklungsprozesse wurde von den Teilnehmenden ausdrücklich mitgetragen und als wichtiger Schritt für die zukünftige Ausrichtung von LEADER bewertet.

Fokusgruppe „Aufbau von regionalen Innovationsökosystemen“

Ergebnisse der Online-Konsultation

Bereits im Rahmen der Online-Konsultation wurde die Entwicklung regionaler Innovationsökosysteme als wesentliches Zukunftsthema für die ländliche Entwicklung identifiziert. Die Rückmeldungen hoben insbesondere die Rolle von LEADER als regionales Innovationsmanagement, den Aufbau methodischer Kompetenzen sowie die Bedeutung sektorübergreifender Kooperationen hervor. Darüber hinaus wurden die gezielte Steuerung und Begleitung von Innovationsprozessen, die Arbeit mit Multiakteursgruppen und die Funktion regionaler Anlaufstellen als wichtige Erfolgsfaktoren genannt. Gleichzeitig zeigte sich ein Spannungsfeld zwischen dem Wunsch nach langfristig verlässlichen Strukturen und dem Bedarf an flexiblen Freiräumen für Innovation. Diese Fragestellungen wurden im Stakeholder-Workshop aufgegriffen und in der Fokusgruppe weiter vertieft.

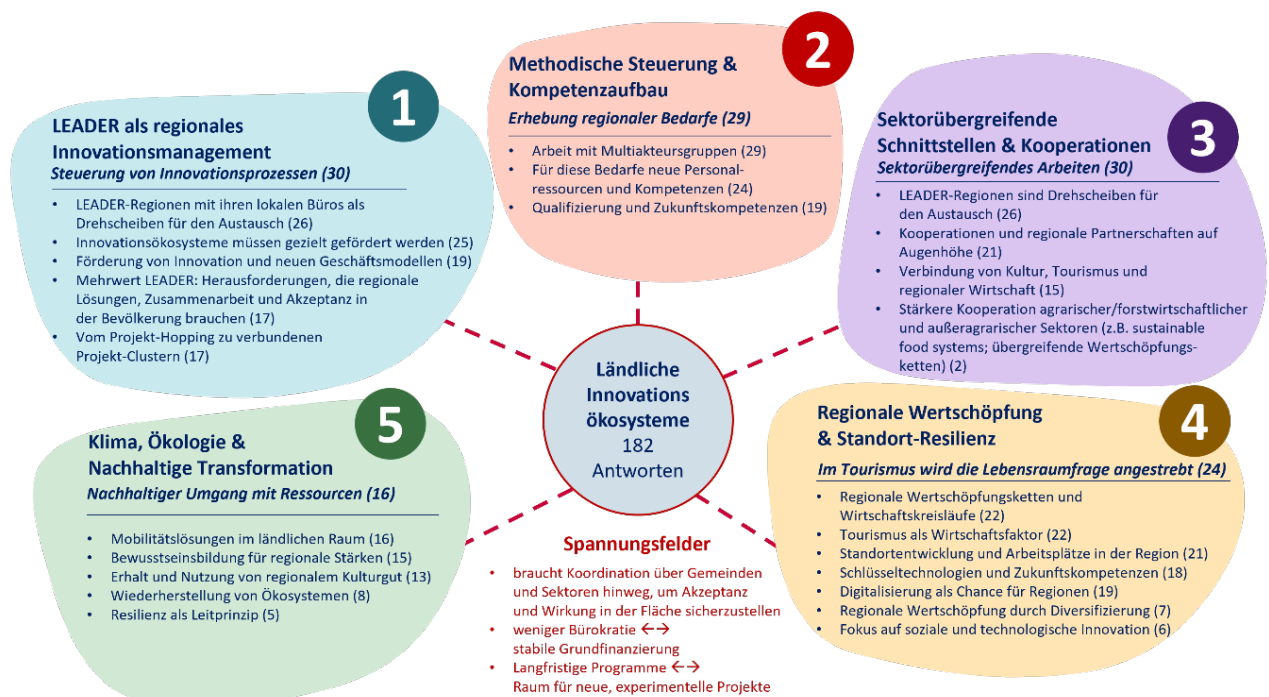


Abbildung 3: Auswertung der Online-Konsultation (Fokus Ländliche Innovationsökosysteme) als Diskussionsgrundlage (Grafik: BMLUK, Abt. III/7).

Fazit der Workshop-Diskussion: DNA erhalten, System weiterentwickeln

Zusammenfassend zeigte die Diskussion eine breite Unterstützung für Ländliche Innovationsunterstützungsnetzwerke (LIN) und Ländliche Innovationspartnerschaften (LIP) als wichtige Instrumente zur Förderung regionaler Innovation. Eine Integration in bestehende Strukturen wie LEADER wird grundsätzlich befürwortet, sofern die besondere Innovations-logik und Dynamik des Programms erhalten bleiben. Als zentrale Herausforderungen wurden demnach die Sicherung der programmtypischen Innovations-DNA, die Schaffung langfristiger Entwicklungsperspektiven (u.a. Geschäftsmodelle mit regionalem Impact) sowie eine deutliche Reduktion der administrativen Komplexität identifiziert (u.a. durch Einführung von Pauschalen).

Vertiefend weiter zu diskutieren wäre insbesondere die Frage der zukünftigen Verankerung von LIP im Kontext der EIP-AGRI (Europäische Innovationspartnerschaft) sowie die Ausgestaltung von Synergien mit anderen regionalen Förder- und Innovationsinstrumenten im Kohäsionsbereich.

Fokusgruppe „Neue Wege in der Daseinsvorsorge“

Ergebnisse der Online-Konsultation

Die Online-Konsultation zeigte, dass die Sicherung der Daseinsvorsorge als eine der zentralen Zukunftsaufgaben ländlicher Räume verstanden wird. Besonders häufig wurden Fragen der Infrastruktur und regionalen Grundversorgung sowie neue Formen der Zusammenarbeit zwischen Gemeinden und Regionen angesprochen. Auch Themen wie Pflege, Kinderbetreuung, Zentrenentwicklung und kommunale Infrastruktur wurden als besonders relevant bewertet. Ein weiterer Schwerpunkt lag auf der Stärkung freiwilliger interkommunaler Kooperationen sowie auf der Nutzung digitaler Technologien und Künstlicher Intelligenz zur Weiterentwicklung regionaler Versorgungsangebote. An diese Ergebnisse knüpfte die Fokusgruppe an und diskutierte konkrete Ansätze für eine zukunftsfähige und kooperative Daseinsvorsorge.

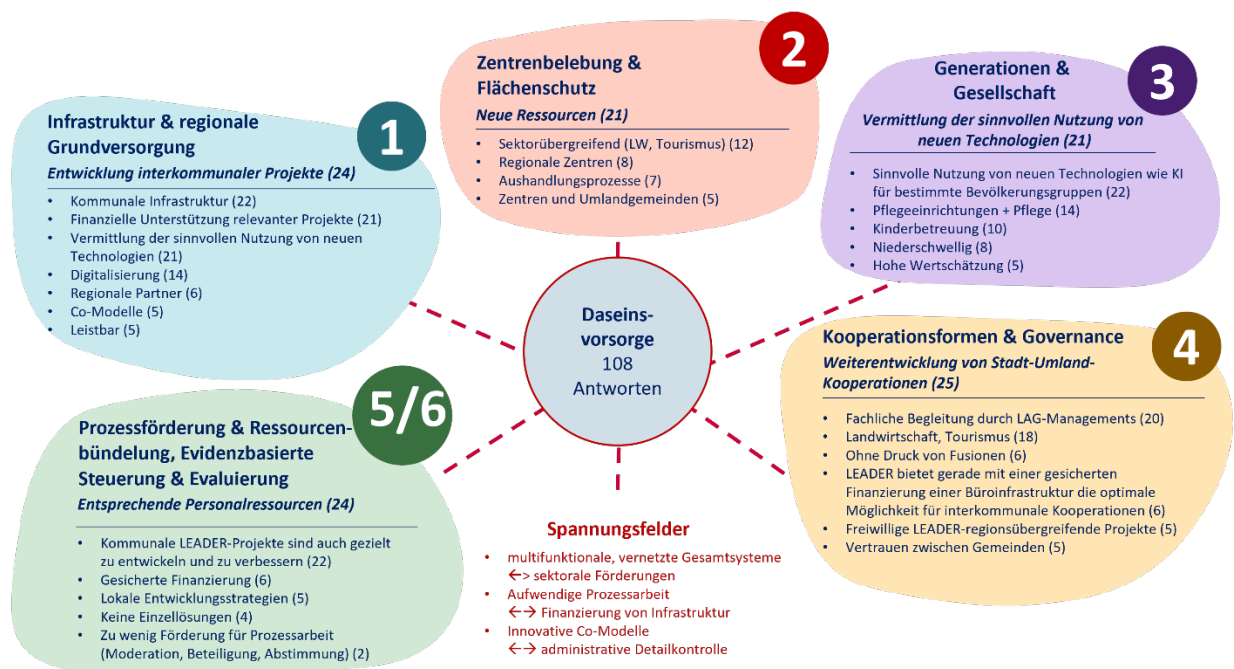


Abbildung 4: Auswertung der Online-Konsultation (Fokus Daseinsvorsorge) als Diskussionsgrundlage (Grafik: BMLUK, Abt. III/7).

Fazit der Workshop-Diskussion: Daseinsvorsorge als Gemeinschaftsaufgabe

Die Diskussion zeigte auf, dass die Zukunft der Daseinsvorsorge weniger von einzelnen Projekten als von neuen Formen der Zusammenarbeit und klaren Zukunftsbildern abhängen wird. Als zentrale Herausforderungen wurden die Überwindung des Kirchturm-denkens, die Flexibilisierung bestehender Regelwerke sowie die Stärkung sozialer und organisatorischer Netzwerke identifiziert. Besondere Bedeutung komme dabei interkommunalen Kooperationen, regionalen Kümmerer-Strukturen und einer stärkeren Orientierung an funktionalen Räumen zu. Gleichzeitig brauche es mehr Flexibilität, bessere Datengrundlagen und eine konsequente Einbindung der Bevölkerung in Entwicklungsprozesse.

Daseinsvorsorge wurde damit nicht nur als Aufgabe der öffentlichen Hand verstanden, sondern als gemeinschaftlicher Gestaltungsprozess, der Gemeinden, Regionen, Zivilgesellschaft und Politik gleichermaßen einbinde.

Fokusgruppe „Stärkung von Orts- und Stadtkernen durch Aktivierung von Leerstand“

Ergebnisse der Online-Konsultation

Die Ergebnisse der Online-Konsultation verdeutlichten den hohen Stellenwert der Innenentwicklung und der Aktivierung von Leerständen für die zukünftige Entwicklung ländlicher Räume. Im Fokus standen insbesondere die Projektanbahnung, der Aufbau regionaler Kompetenzen sowie die Unterstützung interkommunaler Zusammenarbeit. Darüber hinaus wurde die Umnutzung bestehender Gebäude als wichtiger Beitrag zum Bodenschutz hervorgehoben und ein hoher Bedarf an fachlicher Begleitung sowie geeigneten Finanzierungs- und Unterstützungsinstrumenten sichtbar. Ebenso wurde die Zusammenarbeit zwischen den Fachabteilungen der Länder und den LEADER-Regionen als wesentlicher Erfolgsfaktor benannt. Diese Themen bildeten den Ausgangspunkt für die Diskussionen der Fokusgruppe und wurden anhand praktischer Erfahrungen weiterentwickelt.

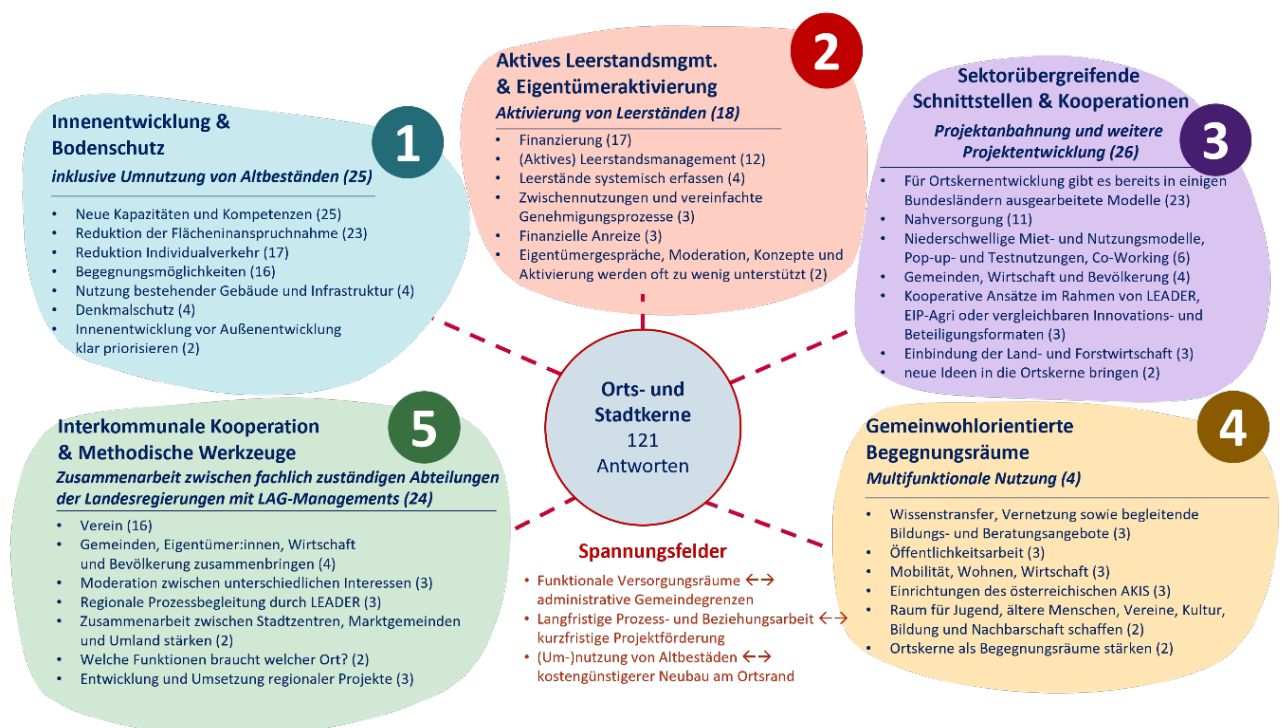


Abbildung 5: Auswertung der Online-Konsultation (Fokus Orts- und Stadtkerne) als Diskussionsgrundlage (Grafik: BMLUK, Abt. III/7).

Fazit der Workshop-Diskussion: Leerstandsaktivierung als Transformationsaufgabe

Die Diskussion machte deutlich, dass die Aktivierung von Leerstand weit über die Nutzung einzelner Gebäude hinausgeht. Sie wurde von den Teilnehmenden als umfassende Transformationsaufgabe verstanden, die Orts- und Regionalentwicklung, Raumplanung, Klimaschutz, Mobilität und gesellschaftlichen Zusammenhalt gleichermaßen betrifft.

Für die Zukunft wurden insbesondere eine konsequente Innenentwicklung, die stärkere Aktivierung von Eigentümern, integrierte Planungsansätze sowie geeignete Unterstützungs- und Förderinstrumente als entscheidende Erfolgsfaktoren identifiziert. Ebenso wichtig sei die Neugestaltung qualifizierter Prozessbegleitung, sektorübergreifende Zusammenarbeit und die Bereitschaft, neue Wege in der Orts- und Stadtkernentwicklung zu gehen.

Fokusgruppe „Integrierte Mobilitätskonzepte und multifunktionale niederrangige Verkehrsinfrastruktur“

Ergebnisse der Online-Konsultation

Die Rückmeldungen der Online-Konsultation machten deutlich, dass alltagstaugliche und nachhaltige Mobilitätsangebote zu den wichtigsten Anliegen für die zukünftige Entwicklung ländlicher Räume zählen. Im Mittelpunkt standen flexible Mobilitätslösungen, attraktive Rad- und Fußwege sowie die bessere Vernetzung bestehender Angebote. Besonders häufig wurde auf die Herausforderung der „letzten Meile“ hingewiesen und der Bedarf an langfristig finanzierten Mobilitätslösungen und niederrangiger Verkehrsinfrastruktur betont. Gleichzeitig wurde deutlich, dass viele Herausforderungen nur gemeindeübergreifend gelöst werden können und regionale Kooperationen sowie LEADER als Plattform für Vernetzung und Wissensaustausch dabei eine wichtige Rolle spielen. Diese Erkenntnisse bildeten die Grundlage für die Diskussion der Fokusgruppe, in der konkrete Ansätze für integrierte Mobilitätslösungen erarbeitet wurden.

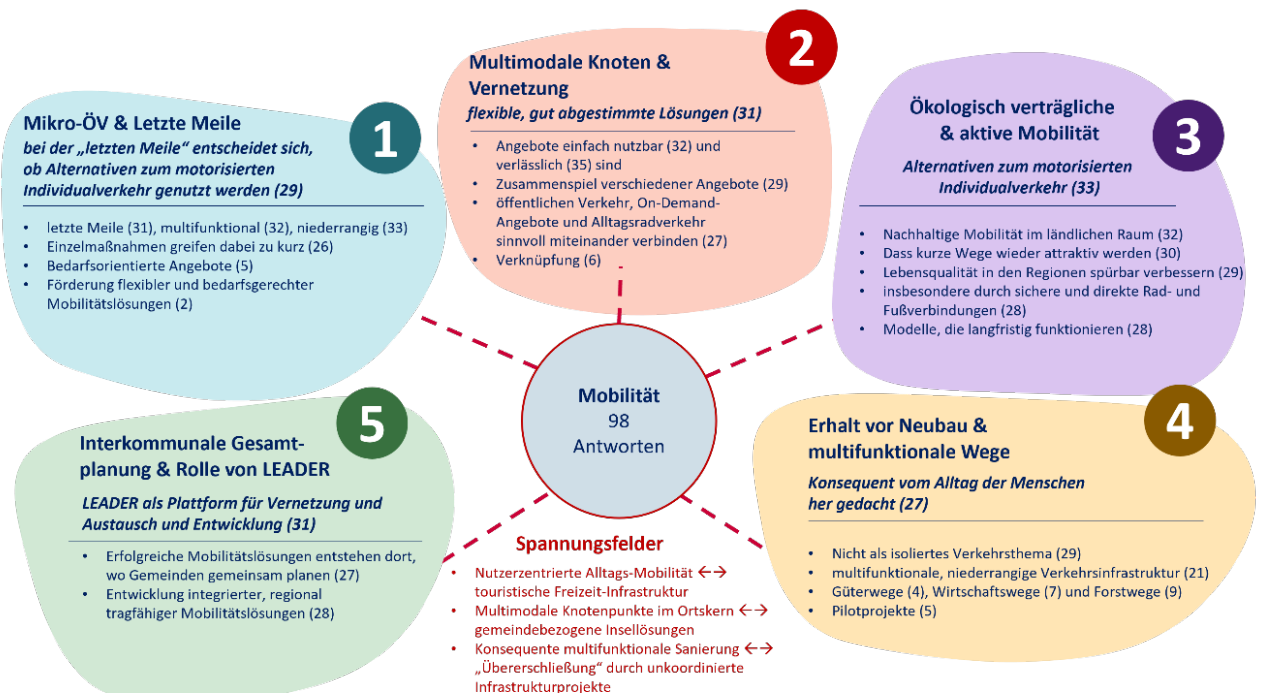


Abbildung 6: Auswertung der Online-Konsultation (Fokus Mobilität) als Diskussionsgrundlage (Grafik: BMLUK, Abt. III/7).

Fazit der Workshop-Diskussion: Mobilität als integrierte Zukunftsaufgabe

Die Diskussion verdeutlichte den breiten Standpunkt, dass Mobilität im ländlichen Raum nicht isoliert als Verkehrsfrage betrachtet werden könne. Vielmehr handele es sich um eine zentrale Zukunftsaufgabe, die eng mit Regionalentwicklung, Klimaschutz, Daseinsvorsorge und Lebensqualität verknüpft sei.

Besondere Potenziale wurden in der Weiterentwicklung von Mikro-ÖV-Systemen, der Förderung aktiver Mobilität, dem Ausbau multimodaler Mobilitätsknoten sowie der multifunktionalen Nutzung bestehender Wegeinfrastrukturen gesehen. Gleichzeitig wurde deutlich, dass langfristige Finanzierungslösungen, integrierte Planungsansätze und eine stärkere Einbindung regionaler Akteur:innen als entscheidende Voraussetzungen für den Erfolg gesehen werden. Mobilität wurde damit nicht nur als Infrastrukturthema verstanden, sondern als Schlüssel für die nachhaltige Entwicklung ländlicher Räume insgesamt.

Synthese der Fokusgruppenergebnisse

Die Ergebnisse der Fokusgruppen verdeutlichen insgesamt, dass die Weiterentwicklung der ländlichen Entwicklungspolitik weniger in der Schaffung neuer Einzelinstrumente liegt als vielmehr in der besseren Vernetzung, Integration und strategischen Ausrichtung bestehender Ansätze. Die zukünftige GAP und die nationalen Umsetzungsinstrumente bieten die Chance, Regionen stärker bei ihrer Rolle als Gestalterinnen gesellschaftlicher Transformation zu unterstützen. Im Mittelpunkt stehen dabei Kooperation, regionale Eigenverantwortung, Innovation und die gemeinsame Entwicklung resilienter und lebenswerter ländlicher Räume.

Gemeinsame Herausforderungen im Fokus

Die Diskussionen in den fünf Fokusgruppen machten deutlich, dass die zukünftige Entwicklung ländlicher Räume vor komplexen und miteinander verflochtenen Herausforderungen steht. Unabhängig davon, ob die Themen LEADER, regionale Innovationsökosysteme, Daseinsvorsorge, Leerstandsaktivierung oder Mobilität im Mittelpunkt standen, zeigte sich ein breiter Konsens darüber, dass sektorale Einzelmaßnahmen allein nicht ausreichen werden, um den anstehenden Transformationsprozessen wirksam zu begegnen.

Integrierte Entwicklung als gemeinsames Leitbild

Ein zentrales Ergebnis des Workshops ist die Bedeutung integrierter Entwicklungsansätze. Die Teilnehmenden betonten mehrfach, dass Fragen der Mobilität, Daseinsvorsorge, Ortskernentwicklung, Klimaanpassung, wirtschaftlichen Entwicklung und sozialen Teilhabe nicht getrennt voneinander betrachtet werden können. Erfolgreiche Gemeinde- und Regionalentwicklung erfordert vielmehr eine stärkere Verknüpfung unterschiedlicher Politik- und Handlungsfelder sowie eine langfristige Orientierung an gemeinsamen Zukunftsbildern für Regionen.

Intermediäre Strukturen als Schlüsselakteure

Besondere Bedeutung wurde dabei regionalen und intermediären Strukturen zugeschrieben. LEADER-Regionen, Regionalmanagements, KEM- und KLAR!-Strukturen sowie weitere regionale Organisationen wurden in nahezu allen Fokusgruppen als wichtige Vermittler:innen, Koordinator:innen und Innovationsmotoren beschrieben. Sie schaffen Verbindungen zwischen Gemeinden, Fachbereichen, Förderinstrumenten und gesellschaftlichen Akteur:innen und leisten damit einen wesentlichen Beitrag zur Entwicklung tragfähiger regionaler Lösungen. Die Diskussionen zeigten, dass diese Rolle künftig weiter gestärkt werden sollte: nicht nur als Förderabwickler, sondern zunehmend als strategische Begleiter regionaler Innovations- und Transformationsprozesse. Kurz gesagt: Ohne Intermediation kein regionales Innovationsökosystem. Eine noch bessere Abstimmung und Verschränkung dieser intermediären Strukturen könnte die Effizienz und Wirkung noch deutlich verstärken.

Kooperation über Gemeinde- und Sektorgrenzen hinweg

Ein weiteres Querschnittsthema war die Notwendigkeit stärkerer Kooperationen. Zahlreiche Herausforderungen, von der Daseinsvorsorge über Mobilität bis hin zur Ortskernentwicklung, überschreiten die Handlungsmöglichkeiten einzelner Gemeinden. Die Teilnehmenden plädierten daher für eine stärkere Orientierung an funktionalen Räumen sowie die Erleichterung interkommunaler und sektorübergreifender Zusammenarbeit. Kooperation wurde dabei nicht als Selbstzweck

verstanden, sondern als Voraussetzung für effiziente Ressourcennutzung, innovative Lösungsansätze und langfristige Entwicklungsfähigkeit.

Vereinfachung als Voraussetzung für Innovation

Gleichzeitig wurde in allen Themenfeldern ein deutlicher Bedarf an Vereinfachung und Flexibilisierung bestehender Rahmenbedingungen sichtbar. Bürokratische Hürden, komplexe Förderlogiken und starre rechtliche Vorgaben wurden vielfach als Hemmnisse für Innovation und Umsetzung genannt. Die Teilnehmenden sprachen sich daher für einfachere Verfahren, mehr Vertrauen in regionale Akteur:innen und eine stärkere Wirkungsorientierung aus. Im Vordergrund sollte künftig weniger die Kontrolle einzelner Prozesse als vielmehr die Unterstützung wirksamer Entwicklungsprozesse stehen. Als besonders relevant wurden Begleitmaßnahmen hervorgehoben, um die Wirkung des investierten Fördergelds zu erhöhen.

Resilienz als gemeinsamer Orientierungsrahmen

Darüber hinaus zeigte sich ein gemeinsames Verständnis von Resilienz als Leitprinzip zukünftiger Regionalentwicklung. Resilienz wurde nicht allein ökologisch verstanden, sondern umfasste ebenso wirtschaftliche, soziale und organisatorische Aspekte. Die Fähigkeit von Regionen, auf demografische Veränderungen, Klimawandel, wirtschaftliche Unsicherheiten und gesellschaftliche Transformationsprozesse zu reagieren, wurde als zentrale Zukunftsaufgabe beschrieben. Dafür brauche es langfristige Perspektiven, regionale Handlungsspielräume, tragfähige Netzwerke und die Bereitschaft, neue Wege zu erproben.

Rückfragehinweis und Datenschutzinfo

Medieninhaber, Verleger und Herausgeber:

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft, Stubenring 1, 1010 Wien

Abteilung III/7 – Innovation, lokale Entwicklung und Zusammenarbeit

E-Mail: abt-37@bmluk.gv.at

Erstellt von

Bundesministerium für Land- und Forstwirtschaft, Klima- und Umweltschutz, Regionen und Wasserwirtschaft

E-Mail: abt-37@bmluk.gv.at

Erstellt im Juli 2026.